

Ja, die Sonne!

Stizze von Luise Schulte-Brück.

Hanne Röttig setzte sich schwerfällig in ihrem Großvaterstuhl zurecht.

Der Pastor in der Kirche hatte oft genug über den Psalmistenpsalm gepredigt: „Das Leben des Menschen währet siebzig Jahre, und wenn es hoch kommt, achtzig, und wenn es löstlich ist, ist es Mühe und Arbeit gewesen.“

Und nun hatten auch sie schon alle wieder Kinder und forgen und quäkten sich dafür, wie Hanne Röttig es getan hatte.

Und Hanne Röttig sorgte und quälte sich mit, so daß sie es eigentlich jetzt viel schlimmer hatte als früher.

Was hatte sie denn noch groß vom Leben? Alt und morisch war sie, und alles um sie herum war mit ihr alt und morisch geworden.

„Ach Gott, nee, wenn's nu doch schon mal vorbei wäre.“ Sie lehnte sich ordentlich danach.

Die Welt wurde auch ohnehin alle Tage schlechter. Was das nun jetzt für ein Regen war.

Hanne Röttig wußte, sie würde gar keinen frohen Tag mehr erleben auf dieser schlechten Erde.

Hanne Röttig wußte, sie würde gar keinen frohen Tag mehr erleben auf dieser schlechten Erde.

Hanne Röttig wußte, sie würde gar keinen frohen Tag mehr erleben auf dieser schlechten Erde.

Hanne Röttig wußte, sie würde gar keinen frohen Tag mehr erleben auf dieser schlechten Erde.

manten, er vergoldete stant den alten Wetterhahn drüben auf dem Kirchthurm und ließ das hohe Schieferdach der Kirche blank und blau schimmern.

Herrje, das war doch sonderbar auf einmal! Hanne Röttig rief sich nochmals die Augen und sah sich um, sah sich ihre alten Sachen genauer an.

Gerade hatte der Sonnenstrahl die Kommode erreicht, auf der schon aufgereiht all die Photographien standen.

Und die Sonne tanzte auf der blanken Platte der Kommode; sie huschte weiter und übergoldete die schadhafte Lünche an der Wand.

Und er wackelte eifrig auf seinen noch nicht ganz sicheren dreijährigen Beinchen herein und stand in der Stubenbühn, ganz von der Sonne beschienen und vergoldet.

Ree, Hanne Röttig mochte noch nicht sterben und von zwei Kerzen beschienen im Sarge liegen.

„Ach, du weißt nicht, Fred, wie Papa ist.“ Wenn du irgend etwas auf dem Ackerholz hast, dann ist's aus.

„Guten Tag, mein lieber Herr Affessor.“ Nun, so feierlich? Doch kein Abschiedsbesuch?

„Guten Tag, mein lieber Herr Affessor.“ Nun, so feierlich? Doch kein Abschiedsbesuch?

Wie Sie mir, so ich Ihnen... Humoreske von E. Wolffs.

„So, mit ihr bist du einig? Das ist ja ganz schön, aber deshalb kriegt du die Käse Börner doch noch lange nicht!“

„Wieso? Das kannst du ja gar nicht wissen! Es ist doch schließlich nichts gegen mich einzuwenden.“

„Du bist Affessor, Referendarius, aus guter Familie — alles ganz schön, aber irgendwo haberts schließlich doch.“

„Donnerwetter! Also deshalb ist meine kleine Käse so zaghaft und forscht so angelegentlich nach meiner Vergangenheit!“

„Bin gespannt, wie du das anfangen wirst. Sehr gespannt!“

„Wiedersehen, Alfred! Ich hör' auch eben die Schulglocke läuten — die Pause ist zu Ende.“

„Ach, du weißt nicht, Fred, wie Papa ist.“ Wenn du irgend etwas auf dem Ackerholz hast, dann ist's aus.

„Guten Tag, mein lieber Herr Affessor.“ Nun, so feierlich? Doch kein Abschiedsbesuch?

„Guten Tag, mein lieber Herr Affessor.“ Nun, so feierlich? Doch kein Abschiedsbesuch?

„Guten Tag, mein lieber Herr Affessor.“ Nun, so feierlich? Doch kein Abschiedsbesuch?

„Guten Tag, mein lieber Herr Affessor.“ Nun, so feierlich? Doch kein Abschiedsbesuch?

„Um inzwischen Erlundigungen über mich einzuziehen.“ Das hab' ich mir beinahe gedacht, Herr Börner, und ich kann Ihnen die Sache erleichtern und die Bedenkzeit überflüssig machen.

Der Affessor zog ein Schriftstück aus seiner Brusttasche und reichte es dem gänzlich verblüfften Kaufmann.

„Ich glaube noch gar nichts, Herr Börner.“ Ich bitte Sie, auch dieses zweite Schriftstück hier zu lesen.

„Bin gespannt, wie du das anfangen wirst. Sehr gespannt!“

„Wiedersehen, Alfred! Ich hör' auch eben die Schulglocke läuten — die Pause ist zu Ende.“

„Ach, du weißt nicht, Fred, wie Papa ist.“ Wenn du irgend etwas auf dem Ackerholz hast, dann ist's aus.

„Guten Tag, mein lieber Herr Affessor.“ Nun, so feierlich? Doch kein Abschiedsbesuch?

„Guten Tag, mein lieber Herr Affessor.“ Nun, so feierlich? Doch kein Abschiedsbesuch?

„Guten Tag, mein lieber Herr Affessor.“ Nun, so feierlich? Doch kein Abschiedsbesuch?

„Guten Tag, mein lieber Herr Affessor.“ Nun, so feierlich? Doch kein Abschiedsbesuch?

„Guten Tag, mein lieber Herr Affessor.“ Nun, so feierlich? Doch kein Abschiedsbesuch?

Glückes Traum.

Weltabgeschieden im Nordmeere erhebt sich ein Eiland, gegen dessen Basaltklippen unablässig die Brandung tost.

Ein paar Fischer nur haften dort, die es Lebens Nothdurft der Woge mühselig abrang; rohe und finstere Leute, von denen keiner je den heimathlichen Herd länger als auf Stunden verlassen hatte.

Ein Tages trieb die Strömung eine große Erdscholle gegen den Strand — ironischerweise von einem glücklicheren Gestalt losgerissen und von derdem Wurzelgestehte zusammengehalten, und es wuchs auf ihr, zauberhaft schön, voll rothiger Knospen, ein Apfelbaumchen.

Die Unselbste ließen zusammen und betrachteten staunend das Wunder; nie hatte einer von ihnen derartigen Schatz, nie hatte der unwirthliche Schooß des Eilands solch' lieblich Gebilde geboren und getragen.

Und die Männer gedachten der alten Sagen, der kaum geglaubten, geheimnißvoll von Geschlecht zu Geschlecht überkommenen, der alten Sagen von blauen Inseln, wo ewig Sonnenanlang über Schloßern und Gärten liegt.

Ein paar Tage rollten dahin; da war die lichte Schönheit gestorben, das letzte duftende Blatt verloren zwischen den dunklen Büschen der Heide.

„Denken Sie sich, der Herr Förster hat mich eine alte Schachtel geheißen!“

„Denken Sie sich, der Herr Förster hat mich eine alte Schachtel geheißen!“

„Denken Sie sich, der Herr Förster hat mich eine alte Schachtel geheißen!“

„Denken Sie sich, der Herr Förster hat mich eine alte Schachtel geheißen!“

„Denken Sie sich, der Herr Förster hat mich eine alte Schachtel geheißen!“

„Denken Sie sich, der Herr Förster hat mich eine alte Schachtel geheißen!“



„Du bist doch ein schrecklicher Don Juan, Rudi, wieviel Klammern hast du denn eigentlich?“



„Förster (zum Treiber, der am Kopfe einen Streifschuß bekommen): „Und grad' auf so ja faubumme Stell' mußt dich treff'n!“

„Denken Sie sich, der Herr Förster hat mich eine alte Schachtel geheißen!“

„Denken Sie sich, der Herr Förster hat mich eine alte Schachtel geheißen!“

„Denken Sie sich, der Herr Förster hat mich eine alte Schachtel geheißen!“

„Denken Sie sich, der Herr Förster hat mich eine alte Schachtel geheißen!“

„Denken Sie sich, der Herr Förster hat mich eine alte Schachtel geheißen!“

„Denken Sie sich, der Herr Förster hat mich eine alte Schachtel geheißen!“

„Denken Sie sich, der Herr Förster hat mich eine alte Schachtel geheißen!“